

# Jakob

Vergeltung – 1Mose 29-31

Liebe Freunde in Christus.

## 1 Einleitung

### 1.1 Michelangelos Rache

Hinter dem Altar der **Sixtinischen Kapelle in Rom** kann man ein riesiges Gemälde aus der Hand des berühmten Künstlers Michelangelo bestaunen. Es trägt den Titel „Das Jüngste Gericht“.

Richtet man seine Aufmerksamkeit auf den rechten unteren Bildteil, sieht man **eine lebhaft und schockierende Darstellung von Vergeltung**. Auf den ersten Blick könnte man meinen, man habe es schlicht mit einer weiteren etwas seltsamen Figur in Michelangelos Meisterwerk zu tun. Zu erkennen ist ein Mann, der von den Dämonen der Hölle umgeben ist, die ihn offensichtlich ins Jüngste Gericht ziehen wollen. Seine Gesichtszüge sind gequält. Statt normaler Ohren trägt er die eines Esels. Er ist nackt dargestellt, aber sein Körper wird von einer Schlange umfassen, so dass es scheint, als könne er sich nicht mehr bewegen. Und noch ein pikantes Detail: Die Schlange beißt ihm in den Schambeereich.

Es ist ein bisschen verstörend, aber dieser Mann war tatsächlich **eine reale Person**; ein Mann, den Michelangelo persönlich kannte. Sein Name war Biagio da Cesena, der eine enge Verbindung zum Papst unterhielt. Biagio war nicht der größte **Fan** von Michelangelos Werk. Er störte sich daran, dass der berühmte Maler nackte Menschen in der Kirche des Papstes darstellte. Er beschwerte sich und kritisierte die Arbeit des Künstlers.

Michelangelo nahm die **Kritik** nicht sonderlich gut auf. Anstelle sich vor Augen zu halten, dass man es niemals allen Menschen rechtmachen kann, entschied er sich für Vergeltung. Deshalb malte er das echte Gesicht Biagios in diese Szene des Jüngsten Gerichts. Die Eselsohren sollten ihn lächerlich machen. Und auch die Schlange mit ihrem hässlichen Biss diente diesem Zweck. Heimzahlung, Vergeltung, Rache!

Ich erzähle euch diese Geschichte heute morgen nicht, weil sie **interessant** ist. Ich erzähle sie euch, weil wir tagtäglich derselben Versuchung gegenüberstehen wie Michelangelo. Auf Arbeit. In der Kirche. Mit unseren Kindern. In unseren Ehen. Mit unseren Geschwistern, den Eltern und Nachbarn. Wir leben in einer gefallenen Welt, bevölkert von gefallenen Menschen. Deshalb wird früher oder

später jemand gegen uns sündigen; uns wehtun. Geschieht das, stehen wir vor der Entscheidung, was wir tun sollen. Halten wir uns an Gnade und Vergebung? Oder machen wir es wie Michelangelo und geben ihnen, was sie in unseren Augen verdient haben? In jedem menschlichen Herzen steckt die Versuchung, es anderen heimzuzahlen; sich zu rächen.

1.2 **Vergeltung = natürlich, logisch und gefährlich**  
Heute wollen wir uns über die Versuchung zur Vergeltung Gedanken machen, denn sie ist **natürlich, logisch und gefährlich**. Vergeltung ist natürlich, weil uns niemand beibringen muss, wie das geht. Man muss keinen Volkshochschulkurs absolvieren oder ein Erklär-Video auf YouTube schauen, um zu wissen, wie man es anderen heimzahlt. Unsere gefallene Natur weiß ganz genau, wie das geht. Vergeltung ist außerdem logisch. Es gibt wohl kaum eine Sünde, die so viel Sinn zu ergeben scheint, als diejenigen zu verletzen, die uns zuerst verletzt haben. Unser Gewissen schlägt oft an, wenn wir etwas Falsch getan haben. Aber wenn ein Anderer gegen uns sündigt, dann scheint es nicht so schlimm zu sein, es ihm heimzuzahlen. In Wahrheit ist Vergeltung sogar so logisch, dass Beobachter manchmal applaudieren, wenn Menschen das bekommen, was sie verdient haben. Und Vergeltung ist gefährlich. Es gibt wohl keine Scheidung, keinen Streit unter Geschwistern und keinen Schulhof ohne tonnenweise an Vergeltung. Und deshalb ist sie gefährlich für unseren Zusammenhalt, für unseren Frieden und sogar für unsere Frömmigkeit.

### 1.3 Beispiele

Ein paar **Beispiele**, damit ihr wisst, was ich meine: Ein Mann und eine Frau stehen vor dem Altar und leisten dort ihr Eheversprechen. Sie wollen sich lieben und ehren, in guten wie in schlechten Tagen, bis dass der Tod sie scheidet. Aber in den ersten Jahren ihrer Ehe hat der Mann seine Frau nicht sonderlich gut behandelt. Sie führten ein Gespräch nach dem anderen. Aber es änderte sich rein gar nichts. Schließlich ist die Frau der Sache so überdrüssig, dass sie die rote Linie überschreitet. Sie rastet aus und titulierte ihren Mann mit eindeutigen Bezeichnungen. Sie hält ihm vor, dass er aufhören muss, sich wie ein Kind zu benehmen, weil sie nicht seine Mutter ist. Er fühlt sich angegriffen. Deshalb scheint es das Natürlichste der Welt zu sein, den inneren Anwalt herbeizurufen – der übrigens immer Pro bono arbeitet – und zurück zu feuern. Der Mann zählt all die Makel im Charakter seiner Frau auf, die teilweise sogar stimmen mögen, mit dem Thema aber rein gar nichts zu tun haben. Sie gerät in eine Abwehrhaltung und hält ihrem Mann nun ihrerseits all die Dinge vor, die sie für ihre Ehe leistet. Eine Liste die wesentlich länger ist als seine.

Weil er sich unfair behandelt fühlt, tut er genau dasselbe. Nur sieht seine Liste vollkommen anders aus, als die seiner Frau. Er ist derjenige, der dient – sie dagegen kaum. Vollkommen gefrustet, entfliehen beide der Auseinandersetzung. Getrennt voneinander basteln sie kleine Bomben im Kopf und versuchen jeweils Freunde und Bekannte auf ihre Seite zu ziehen. Der Andere soll bekommen, was er verdient. Die Dinge werden nicht besser, sondern toxisch.

Oder denkt an zwei Brüder, die miteinander kämpfen. Nicht als 7jährige irgendwo auf einer Wiese, sondern als erwachsene Männer. Beide haben jeweils starke Meinungen in Bezug auf eine Familienangelegenheit. Bruder 1 verleiht seiner Meinung Ausdruck und schaltet auf stur. Bruder 2 tut exakt dasselbe und schaltet ebenfalls auf stur. Bruder 1 wendet sich an seine Mutter, um sie auf seine Seite zu ziehen. Bruder 2 wendet sich an seine Cousins und erzählt ihnen seine Sicht auf die Dinge. Die Sache kocht hoch. Mittlerweile sind alle Familienmitglieder in den Streit involviert und ein rasches Ende ist nicht abzusehen.

Oder denkt an zwei Schulfreundinnen. Sie teilen Geheimnisse miteinander, weil sie denken, dass sie sich vertrauen können. Aber dann bricht Mädchen 1 das Vertrauen und plaudert Geheimnisse aus. Mädchen 2 fühlt sich hintergangen und verletzt. Was tut sie also? Genau das, was sie zuvor verletzt hatte. Und ehemals enge Freunde werden in den Sog der Vergeltung gezogen.

Es ist so einfach, so logisch, dem Anderen genau das zu geben, was er verdient – aber es ist eben auch **gefährlich**. Des Nachts liegen wir wach im Bett und denken über die Beziehungen in unserem Leben nach, die von Vergeltung betroffen sind. Wenn wir Sünde mit Sünde heimzahlen, dann endet das in einem Teufelskreis aus Verletzungen und wir werden von anderen, wichtigeren Dingen abgelenkt.

### 1.3.1 Warum?

**Warum** tun wir es dann also? Wir wissen doch, wohin Vergeltung führt – warum tun es dann selbst Christen? Ein **Pastor hat einmal versucht**, diese Frage zu beantworten. Er hatte eine wirklich gute Idee für die Eheseelsorge, die aber niemals funktionierte. Wenn ein Paar zu ihm kam, in dessen Ehe es Konflikte, Streit und Sünde gab, nahm er einen Stift zur Hand, malte einen Kreis auf ein Blatt Papier und überreichte es zunächst dem Ehemann. Dieser hatte nun die Aufgabe, den Anteil seiner Schuld an den Eheproblemen in diesen Kreis einzuzichnen. Natürlich gab kein Ehemann zu, dass er zu 50% die Schuld an den Problemen trägt. Die

meisten malten nur ein kleines Kuchenstück in den Kreis, denn klar – man muss das schon zugeben: Niemand ist perfekt. Dennoch: den überwiegenden Teil der Schuld trägt die Frau. Der Pastor war schlau, denn statt über den Anteil von Schuld zu diskutieren, sagte er zum Ehemann: „Okay, ich glaube dir. Aber heute will ich mit dir nur über dein Kuchenstück reden; über den Anteil an Schuld, den du beigetragen hast. Ich möchte mit dir über die Momente reden, wo du das Eheversprechen gebrochen hast. Darüber, dass du deine Frau angelogen hast; nicht für sie da warst, als es ihr schlecht ging. Dafür musst du Buße tun und dich bei ihr entschuldigen.“ Könnt ihr euch vorstellen, was geschah? Der Ehemann konnte nicht. Obwohl der Pastor zugestimmt hatte, dass es zu 90% ihre Schuld sei, war es dem Mann nicht möglich, seine eigene Schuld anzuerkennen. Er sagte Dinge, wie: „Ja, stimmt schon, aber das habe ich ja nur getan, weil sie so ist, wie sie ist. Ich hätte das nie gesagt, wenn sie nicht angefangen hätte.“ Selbst seinen kleinen Anteil an Schuld konnte er nicht eingestehen. Es blieb dabei, dass er mit dem Finger auf sie zeigte. Und als der Pastor dasselbe mit der Frau versuchte, war es ganz genauso.

Psychologen nennen das **den fundamentalen Attributionsfehler** oder Korrespondenzverzerrung. Hinter diesen schwierigen Worten steckt ein ganz einfacher Sachverhalt, der in folgender falscher Annahme besteht: Wenn ich etwas Falsches tue, liegt das immer an den Umständen und ist die Schuld Anderer. Aber wenn du etwas falsch machst, liegt es an dir und an deiner Charakterchwäche. Wenn zwei Menschen innerhalb einer Beziehung das glauben; Wenn sie glauben, sie tragen kaum Schuld und das bisschen Schuld, das sie tragen, ist letztlich auch nicht wirklich ihre eigene, dann wird das immer dazu führen, dass diese Beziehung zu Bruch gehen.

## 2 Jakob, Laben, zwei Schwestern & Vergeltung

Und deswegen reden wir heute über **Vergeltung**. Wir wollen Gottes Wort aufschlagen und auf eine lange, manchmal lustige, überwiegend aber herzzerreißende Begebenheit im Leben Jakobs schauen. Denn auch der Vorfahre Jesu gab der Versuchung zu vergelten nach und es kostet ihn eine ganze Menge. Seine Geschichte erinnert uns, dass ein weiteres Argument, ein weiteres Gespräch, ein neuer Kampf und eine zusätzlich schnippische Bemerkung es nicht werden richten können. Das Gegenteil ist der Fall. Aber seine Geschichte zeigt uns auch einen anderen Weg auf: Jesu Lehre von

bedingungsloser Liebe, kostenloser Vergebung und Gottes Gnade.

Wir **erinnern** uns, dass Vergeltung auch schon in den vergangenen Wochen eine Rolle gespielt hatte: Zunächst betrog Jakob seinen Bruder Esau um dessen Erstgeburtsrecht. Aber nicht nur das: Jakob verkleidete sich als sein Bruder und log ihren blinden Vater Isaak an, um auch noch den Erstgeburtssegen zu erhaschen. Als Esau merkte, dass Jakob ihn zweimal betrogen hatte, wollte er es ihm heimzahlen. Er war so wütend, dass er bereit war, seinen Bruder zu töten. Jakob musste 1.000km Richtung Norden fliehen – zum Bruder seiner Mutter: Laban aus Haran.

Dort wollen wir heute **einsetzen**. Und so viel wir heute noch über Vergeltung und ihre Folgen hören werden, beginnt unser Predigttext mit einem der romantischsten Verse der ganzen Bibel. Unser Text stammt heute aus 1Mose 29 und wir beginnen bei Vers 14:

*Und als Jakob nun einen Monat lang bei ihm gewesen war, <sup>15</sup> sprach Laban zu ihm: Zwar bist du mein Verwandter, aber solltest du mir darum umsonst dienen? Sage an, was soll dein Lohn sein? <sup>16</sup> Laban aber hatte zwei Töchter; die ältere hieß Lea, die jüngere Rahel. <sup>17</sup> Aber Leas Augen waren ohne Glanz, Rahel dagegen war schön von Gestalt und von Angesicht. <sup>18</sup> Und Jakob gewann Rahel lieb und sprach: Ich will dir sieben Jahre um Rahel, deine jüngere Tochter, dienen. <sup>19</sup> Laban antwortete: Es ist besser, ich gebe sie dir als einem andern; bleib bei mir. <sup>20</sup> So diente Jakob um Rahel sieben Jahre, und es kam ihm vor, als wären's einzelne Tage, so lieb hatte er sie.*

Und alle **Romantiker** sagen: „Awww....“. 7 Jahre draußen auf den Weiden mit stinkenden Schafen. Aber es kommt Jakob vor, als wären es nur ein paar Tage, die er mit Träumen über die schöne Rahel zubringt. Unser Bericht sagt es ja selbst: Rahel war schön von Gestalt und Angesicht. Das ist dieselbe Beschreibung die später für Rahels Sohn Josef verwendet wird, der so gutaussehend war, dass eine reiche und mächtige Frau versuchte, ihn zu verführen. Und auch Ester wird mit diesen Worten beschrieben, die viele Jahrhunderte später von König

Xerxes erwählt wurde, seine Frau zu sein. Rahel war eine Bilderbuchschönheit und Jakob verliebte sich Hals über Kopf in sie, so dass diese 7 Jahre wie im Flug vergehen.

Nun war der **Hochzeitstag** gekommen und Jakob ist aufgeregt. Was er allerdings nicht weiß: Eine lange Geschichte der Vergeltung beginnt. Denn Jakob hatte vergessen, dass sein Onkel Laban ähnlich sündige Anlagen hatte wie seine Mutter Rebekka. Beide waren schlau, aber auch selbstsüchtig. Und beide waren gewillt zu lügen, um zu bekommen, was sie wollen. In unserem **Text** heißt es nämlich weiter:

*<sup>21</sup> Und Jakob sprach zu Laban: Gib mir nun meine Braut; denn die Zeit ist da, dass ich zu ihr gehe. <sup>22</sup> Da lud Laban alle Leute des Ortes ein und machte ein Hochzeitsmahl. <sup>23</sup> Am Abend aber nahm er seine Tochter Lea und brachte sie zu Jakob; und er ging zu ihr. <sup>24</sup> Und Laban gab seiner Tochter Lea seine Magd Silpa zur Leibmagd. <sup>25</sup> Am Morgen aber, siehe, da war es Lea.*

*Und Jakob sprach zu Laban: Warum hast du mir das angetan? Habe ich dir nicht um Rahel gedient? Warum hast du mich denn betrogen? <sup>26</sup> Laban antwortete: Es ist nicht Sitte in unserm Lande, dass man die Jüngere weggebe vor der Älteren. <sup>27</sup> Halte mit dieser die Hochzeitswoche, so will ich dir die andere auch geben für den Dienst, den du bei mir noch weitere sieben Jahre leisten sollst.*

Nun, das ist verkorkst: der gute alte **Schwesterntausch** – ist euch das auch schon mal passiert??! Wie um alles in der Welt kann denn so etwas geschehen? Vor 4.000 Jahren gab es keine Elektrizität – war es also so dunkeln, dass Jakob Rahel von Lea nicht unterscheiden konnte? War Jakob sturzbetrunken; hatte Laban ihn abgefüllt, dass er nicht mehr mitbekam, welche Frau sein Zelt betrat? Trug sie einen Schleier, so dass man nichts erkennen konnte? Wir wissen es nicht.

Aber eine Sache wissen wir: Jakob bekam ein kleines bisschen von dem, was er **selbst getan hatte**. Sagt, klingt das vertraut? Ein Elternteil benutzt sein Kind, um eine Person anzulügen, die nicht sehen

kann, um etwas zu bekommen. Was Laban und Lea Jakob hier antun, ist letztlich dasselbe, was Jakob und Rebekka Isaak angetan hatten.

Dennoch: Jakob stimmt den **Bedingungen seines Onkels** zu. Rahel darf er eine Woche später heiraten, muss aber im Gegenzug sieben weitere Jahre für Laban arbeiten. Jakob heiratet beide Schwestern. Könnt ihr euch das vorstellen? Zwei Schwestern & ein Mann? Die Dinge zwischen Lea & Rahel werden mächtig aus dem Ruder geraten. Man kann dieses Kapitel der Geschichte überschreiben mit: „Baby-Mama-Schwestern-Drama“. Rahel und Lea gehen sich gegenseitig an die Gurgel und das jahrelang.

**Lea** ist nicht sonderlich schön und traurigerweise liebt ihr Ehemann sie auch nicht. Aber sie konnte viele Kinder bekommen – eins der wichtigsten Dinge für eine Frau in der alten Welt. Rahel dagegen ist zwar wunderschön, aber sie wird nicht schwanger. Es entbrennt ein Streit – ein Wettstreit: Auf der einen Seite die schöne und geliebte Rahel, auf der anderen die kinderkränkende Lea.

Lea wird zuerst **schwanger**. Sie bringt einen Sohn zur Welt, dem sie den Namen Ruben gibt. Ruben heißt auf Deutsch: „Gott hat mein Elend gesehen“ – nun wird mich mein Mann lieben müssen, so dachte Lea. Dann bekam sie einen zweiten Sohn mit Namen Simeon, welcher bedeutet: „Gott hat erhört“, nämlich dass ihr Ehemann sie nicht liebt. Dann kommt ihr dritter Sohn – Levi, was „anhängen“ oder „verbunden sein“ bedeutet und womit Lea ausdrücken möchte: „Nun muss doch mein Mann mir zugetan sein, denn ich habe ihm drei Söhne geboren.“ Dann kommt Nummer 4 mit Namen Juda, was bedeutet „Nun, werde ich den Herrn loben“.

**Rahel** bleibt ihrerseits nicht untätig und lässt ihre Schwester nicht einfach gewinnen. Aber sie kann keine Kinder bekommen. Deshalb treibt sie Bilha, ihre Leibmagd, in die Arme ihres Mannes. Mit dieser soll Jakob schlafen und meint dazu: „Okay...“ Bilha wird an Rahels Stelle schwanger und bekommt einen Sohn mit Namen Dan, was bedeutet „Gott hat mir Recht verschafft.“ Abermals wird Bilha schwanger und bringt Naftali zur Welt, was „Kampf“ bedeutet. Rahel will mit diesem Namen ausdrücken: „Über alle Maßen habe ich gekämpft mit meiner Schwester und ich habe gesiegt.“

Aber **Lea** will ihre Schwester nicht aufholen lassen in diesem Wettbewerb des Babymachens. Sie schickt nun ihre eigene Leibmagd Silpa in den Ring. Sie soll mit ihrem Mann schlafen und ein Kind mit ihm zeugen und Jakob meint dazu: „Okay...“ Sie

wird schwanger und bekommt einen Sohn namens Gad, was „Glück“ bedeutet. Es folgt Asser, was „preisen“ heißt – die anderen Frauen werden Lea preisen aufgrund des Kinderreichtums, den sie ihrem Mann schenkt.

Aber dann entwickelt sich die Geschichte in eine ganz **merkwürdige Richtung**. Eines Tages ist Leas Sohn Ruben unterwegs und findet die Wurzel einer Mandragora-Pflanze. Rahel hatte, wie viele andere Frauen zu ihrer Zeit, den Aberglauben, dass es fruchtbar mache, wenn man diese Wurzel isst – Luther übersetzt daher mit Liebesäpfel. Die Mandragora-Wurzel sieht aus, wie eine kleine Person. In der Antike glaubte man, dass wenn man diese kleine Person isst, man selbst eine kleine Person hervorbringen kann. Lea liebte ihre Schwester nicht und will ihr die Wurzel nicht einfach so geben, als Rahel sie darum bittet. Stattdessen bietet sie einen Tausch an. „Ich gebe dir die Wurzel, wenn du mir dafür eine Nacht mit unserem Ehemann gibst.“ Und nun wird es ganz seltsam. Als Jakob am Abend nach Hause kommt, geht Lea zu ihrem Mann, setzt ihm die Pistole auf die Brust und sagt: „Zu mir sollst du kommen, denn ich habe dich erkaufte mit den Liebesäpfeln meines Sohnes.“ Und was sagt Jakob? „Okay...“ Und Lea wird wieder schwanger und bekommt einen Sohn mit Namen Issaschar, auf Deutsch: „Gott hat mich belohnt“. Und noch einmal wird sie schwanger mit Sebulon, was bedeutet: „Gott hat mich reich beschenkt; nun wird mein Mann doch bei mir bleiben; denn ich habe ihm sechs Söhne geboren.“ Und nun endlich, endlich, endlich wird **Rahel** schwanger und bringt Josef zur Welt. Wisst ihr was Josef auf Deutsch bedeutet? „Möge der Herr einen weiteren hinzufügen.“ Gott, gib mir noch einen Sohn, ich muss mit meiner Schwester mithalten. Hin und her, hin und her. Vergeltung, Wettbewerb, Drama.

Und ich wünschte, die **Geschichte würde hier enden**. Aber Jakob und sein Schwiegervater Laban sind sich immer noch nicht grün. Eines Tages ist es für Jakob Zeit, nach Hause zurückzukehren, weil Gott ihm das mitgeteilt hatte. Aber anstelle sich zu verabschieden, flieht er, ohne Laban Bescheid zu geben. Er verwehrt diesem Mann, seinen eigenen Töchtern und Enkeln Lebewohl zu sagen. Er schnappt sich einfach seinen Besitz und haut ab. Als Laban das herausfindet, ist er wütend; so wütend, dass er bereit ist, Jakob zu töten. Er jagt ihm 7 Tage nach und wäre ihm Gott nicht im Traum erschienen und hätte gesagt, dass er Jakob nicht anrühren soll, dann wäre dieser wohl tot gewesen. Schließlich findet er Jakob und klagt ihn an: „Warum hast du mich angelogen? Warum getäuscht? Warum meine Töchter entführt? Warum hast du

mich bestohlen?“ Jakob antwortet: „Gestohlen? Ich habe nichts von dir gestohlen.“ Was er allerdings nicht wusste: Rahel hatte sehr wohl etwas mitgehen lassen, nämlich den Hausgott ihres Vaters. Eine kleine Figur, die sie unter ihrem Kamelsattel versteckte. Jakob weiß davon nichts und kann deshalb ohne schlechtes Gewissen sagen: „Ich habe nicht gestohlen. Durchsuche doch alles. Und wenn du etwas findest, soll derjenige sterben, bei dem du es findest.“ Laban tut genau das. Er durchstöbert alle Zelte – jeden Winkel –, findet aber nichts. Nur noch eine Stelle ist übrig: Der Kamelsattel seiner Tochter Rahel. Als Laban zu ihr kommt, schaltet sie schnell und sagt zu ihrem Vater:

*Vater, ich kann nicht aufstehen  
vor dir, denn es geht mir nach  
der Frauen Weise.*

Vor dieser Woche habe ich mir noch nie Gedanken darüber gemacht, wie Frauen in alter Zeit mit ihrer **Periode umgegangen sind**. ...aber, ich habe es getan ☺ Liebe Frauen, wenn ihr denkt, das wäre eine schwierige Woche im Monat: Könnt ihr euch vorstellen, wie das vor 4.000 Jahren gewesen sein muss – bevor es diese ganzen Hygieneartikel gab? Was sie damals taten, sah so aus: Sie nahmen das Fell eines Schafes, legten es über ihren Sattel und saßen die ganze Zeit darauf. Als Laban zu Rahel kam, sagte sie also: „Tut mir leid, Vater, ich kann nicht aufstehen, das ist peinlich für uns beide.“ Laban glaubt ihr, wie wohl jeder Mann ihr geglaubt hätte.

Aber **anstelle** sich nun zu entschuldigen und zu sagen „Ich habe überreagiert. Du hast mich nicht bestohlen.“, was tut Laban nun? Er bringt neue Vorwürfe: „Warum bist du geflohen? Warum hast du mir nicht wenigstens die Gelegenheit gegeben, meine Kinder und Enkel zu küssen?“ Aber auch Jakob entschuldigt sich nicht und erhebt stattdessen neue Vorwürfe: „Du hast mich jahrelang betrogen. Es war meine Arbeit, die dich reich gemacht hat.“ Laban steigt darauf ein: „Das sind meine Kinder. Meine Enkel. Meine Herden.“ Hin und her. Immer wieder hin und her. Das Einzige, worauf sie sich schließlich einigen können ist, ein Steinmal aufzurichten, welches sie Mizpa nennen. Mizpa ist der Zeuge. Und sie wollen damit ausdrücken: Wenn du, Laban, diese Linie überschreitest, wird Gott Zeuge dafür sein. Und Laban sagt dasselbe zu Jakob. Schließlich trennen sich diese beiden Männer und sehen sich nie wieder. Das Ende.

### 3 Vergeltung & wir

Und ich habe euch nur die **Kurzversion** dieser Geschichte erzählt. Ganze drei Kapitel – 1Mose 29, 30 und 31 – ist sie eigentlich lang. 132 Verse umfasst die Vergeltungsschlacht, und einen Zeitraum von 20 Jahre. Aber – so muss man sich fragen – **warum** steht so etwas in der Bibel? Ich denke, wir können vor allem eine Sache aus dieser Geschichte lernen: **Vergeltung bedeutet Langzeitdrama**. Wenn wir eine Liste mit den Fehlern der Anderen führen; ...was er Böses getan; ...und sie Schlimmes gesagt hat, dann wird das zu Langzeitdrama führen. Ein weiteres Argument wird die Sache nicht reparieren, eine weitere Anschuldigung sie nicht heilen. Wenn man eine Streitigkeit am Laufen halten will – immer und immer weiter – bis so viel Schaden wie nur möglich entstanden ist, dann müssen wir unserem Gegenüber einfach nur das geben, was er verdient hat.

Das **erinnert** mich an das: (*Newton-Pendel*) Das hier war ein beliebtes Schreibtisch-Accessoire in den 90ern. Es trägt den Namen „Newton-Pendel“ und soll uns die physikalische Wahrheit zeigen, dass Energie durch statische Objekte hindurchwandern kann, um ein anderes Objekt zu bewegen. Wir wissen, was geschieht, wenn man die Kugel auf der einen Seite anstößt (*anstößen*): Es geht immer hin und her.

Denken wir an **Jakob und Laban**. Hier sündigt nicht einfach nur einer gegen den anderen und am Ende kommt ein Unentschieden dabei heraus. Nein, bei dieser Vergeltungsgeschichte stehen Menschen zwischen den Fronten (*ruhende Kugeln*): Die Kinder, die Schwestern, die Enkel. Stellt euch all die Jungs vor, die ihren Großvater nicht zu Gesicht bekommen. Stellt euch die beiden Schwestern vor, die vielleicht eine enge Beziehung zueinander gehabt hätten, wären sie nicht in diesen Vergeltungswettkampf getreten. (*nochmal anstoßen*): Das ist das Geräusch der Vergeltung. Aber es stimmt nicht ganz. Das Newton-Pendel wird sich irgendwann ausgependelt haben. Aber im Leben ist es oft nicht so. Manchmal wird der Schaden umso größer, desto länger ein Streit anhält. Und diejenigen zwischen den Fronten, werden noch mehr verletzt.

Es gibt ein altes **chinesisches Sprichwort**:

*Wer auf Rache aus ist, der  
grabe zwei Gräber.*

Denn Vergeltung schadet nicht nur dem Gegenüber. Man schadet damit sich selbst. Und hinzu kommen diejenigen, die zwischen den Fronten des Konflikts stehen. Ein Kind will seine Mutter und

seinen Vater lieben. Aber die Art und Weise wie der Vater über die Mutter redet, wenn sie nicht dabei ist, lässt das Kind ratlos zurück. Familienmitglieder und Freude wollen beide Streithähne mögen. Aber ihnen wird das Gefühl vermittelt, sie müssten sich für eine Seite entscheiden. Vergeltung wird es niemals richten oder helfen. Sie wird andere verletzen und einen selbst ebenso. Deswegen sagte **Jesus** in der Bergpredigt (Mt 5,39):

*Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem, der euch Böses antut, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.*

Jedes Mal, wenn jemand einen Streit vom Zaun gebrochen und wir versucht sind, zu sagen: „Aber er hat angefangen“, sagt Jesus: „Nein, das wird nicht helfen“. **Petrus** greift diese Wahrheit auf, indem er in 1Petrus 3(,19) schreibt:

*Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt.*

Vergeltung bringt keinen Segen, sondern nur Fluch. Aber mit der Kraft des Heiligen Geistes können wir segnen, wenn andere uns Böses wollen oder beleidigen. Nur das kann helfen. Dem Anderen. Aber auch uns selbst. Ruhiger Schlaf zum Beispiel, weil man mit jedem Frieden hält, soviel an einem selbst liegt.

Alles bisher Gesagte ist sicher **keine große Neuigkeit** für uns Christen. Und doch verführt uns unsere sündige Natur immer wieder dazu, es anderen heimzuzahlen. **Aber wie** diesen Kreislauf durchbrechen? Die vergangene Woche hat mir bei der Antwort geholfen. Es war zeitig am Morgen und meine Aufgabe war es, die Kinder in die Schule zu fahren. Kurz bevor ist mein Ziel erreichte, trat ein Polizist auf die Straße – mit einer Kelle in der Hand und bedeutete mir, dass ich rechts ranfahren soll. Ich war zu schnell gefahren – 45km/h in einer Tempo 30 Zone. Ich musste aussteigen und ihm zu seinem Polizeifahrzeug folgen, damit meine Daten aufgenommen werden können. Währenddessen hielt er mir eine Strafpredigt: „Sie haben vier Kinder an Bord. Und das hier ist ein Schulweg...“ Ich wollte mich verteidigen: „Ich hab’s eilig, ich muss an die Arbeit.“ Aber dann fragte er mich, was ich beruflich mache. Ich antwortete wahrheitsgemäß und der Wachtmeister schüttelte nur mit dem Kopf: „Als

heiliger Mann...!“ Und ich dachte nur: „Aww.... Mist. Ich hätte sagen sollen, dass ich Postbote bin.“

Aber er hatte ja recht: Ich bin ein heiliger Mann und wir sind heilige Leute. Ein heiliger Mann bin ich nicht aufgrund dessen, was ich beruflich tue. Und heilige Leute sind nicht wegen dem, was wir getan haben. Sondern heilige Leute wegen Jesus und dem, was er am Kreuz für uns tat. Uns sind die Freude und die Liebe des himmlischen Vaters sicher – durch ihn. Denn Jesus gibt uns nicht das, was wir verdient hätten. Stattdessen finden wir bei ihm Gnade, Vergebung und Liebe.

Und wisst ihr, wo wir den **Gott der Gnade** in unserem Predigttext heute finden? In dem ganzen „Baby-Mama-Schwestern-Drama“ habt ihr da die Geduld und Liebe Gottes entdeckt? Inmitten all der Selbstsucht und der Rachegefühle, was tat da Gott? Er hielt sein Versprechen. Gott hatte es erst Abraham, dann Isaak und schließlich auch Jakob versprochen. Er wollte sie zu einer großen Familie machen – so zahlreich wie die Sterne am Himmel oder der Sand am Meer. Gott hielt sein Versprechen inmitten dieses großen Dramas. Er tat es durch die vielen Söhne. Aber noch mehr: Der vierte Sohn, Juda, hatte eine ganz besondere Rolle in Gottes Heilsplan. Knapp 2.000 Jahre später wurde Jesus geboren. Und als der Löwe aus dem Stamm Juda am Kreuz hing, schaute er auf diejenigen, die ihm feindlich gesinnt waren und betete:

*Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.*

Und so betet Jesus auch für uns: Vater, vergib ihnen. Sie wissen es manchmal nicht besser. Sie wissen nicht, wie gut es ist, bedingungslos zu lieben. Vater, behandle sie also nicht, wie sie es verdient hätten. Zähle nicht ihre Sünden. Stattdessen liebe sie. Und genau das tut Gott.

Er tut es, indem er unseren **Namen** geändert hat. Wir heißen nicht länger „Sünder“, sondern „Heiliger“ und „Gottes Kind“. Das erinnert mich an all die **Namen der Söhne Jakobs**. Wie Ruben hat Gott unser Elend gesehen. Er weiß darum. Er ist nicht gelangweilt, angewidert oder zu beschäftigt, um zu erkennen, wodurch wir im Leben manchmal müssen. Gott sieht unser Elend.

Wie Simeon hört Gott uns, wenn wir in Jesu Namen beten. Wir reden mit unserem himmlischen Vater, der sich mehr und besser um uns kümmert, als der beste irdische Vater es jemals getan hat. Wie Levi sind wir durch die Gnade mit Gott vertraut. Er ist nicht weit entfernt von einem jeden von uns. Er hat uns versprochen, uns niemals zu verlassen. Und

deshalb loben und preisen wir Gott wie Juda. Wie Dan hat Gott uns Recht verschafft; uns gerechtfertigt. Durch Jesus sind wir heilig in den Augen Gottes. Wie Naftali stehen wir in einem großen Kampf gegen Sünde und Versuchungen. Aber wir überwinden durch das Blut Jesu Christi. Und deshalb haben wir wie Gad und Asser Glück und Freude zu erwarten. Eine glückliche Zukunft in der Gegenwart Gottes. Wie Issaschar ist Gott unser Lohn und wie Sebulon hat Gott uns reich beschenkt. Eines Tages wird Gott uns in die Augen schauen, ohne den geringsten Funken Enttäuschung, und uns einen Platz an seinem Tisch geben. Und wie Josef: Wenn wir meinen Gott hat uns schon so viel Gnade und Liebe geschenkt, fügt er weitere Gaben hinzu. Gnade – ein gerütteltes und gedrücktes überlaufendes Maß davon.

Wisst ihr übrigens, wie die Sache mit meiner **Geschwindigkeitsübertretung** ausgegangen ist? Nachdem wir alle Daten aufgenommen hatten, meinte er nur: „Sie wissen schon, wie viel sie normalerweise zahlen müssten, oder?“ Ich meinte nur: „Ich hab nicht so viel Geld einstecken.“ Er darauf: „Sie wollen wirklich unbedingt bezahlen, oder? Aber ich erlasse ihnen die Strafe.“

Die Gnade Gottes hat auch uns die Strafe erlassen und unseren **Namen geändert**. Seine Gnade hat verändert, wie Gott auf uns schaut. Und diese Gnade verändert auch unseren Blick auf diejenigen um uns herum, die wie wir, jede Menge Dinge falsch machen. Brüder und Schwestern, ich weiß, es ist **nicht leicht**. Manches von dem, was uns angetan wurde, ist schlimm. Aber Gnade ist die Kraft Gottes. Es ist die Gnade Jesu, die uns rettet. Und es ist dieselbe Gnade, die wir anderen zeigen können und die unsere Beziehungen retten kann. Denn Vergeltung tötet, aber Gnade rettet.

Amen.